



FONO FORUM STERN DES MONATS

Meister des Filigranen.

Haydn, Streichquartette G-Dur, d-Moll und C-Dur op. 76 Nr. 1-3; Carmina-Quartett; Denon CD 75970 (WD: 62'37") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Sehr präsent, klangvoll, räumlich-plastisch, enorm natürlich.
Fertigung: Vorbildlich.



10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Neuveröffentlichung werden unter allen Einsendern des Coupons verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

FONO FORUM Stern des Monats August



Die Gewinner:

Andreas Beltz, 65510 Hünstetten
 Viktor Göckler, 79015 Freiburg
 Hans Hägele, 55543 Bad Kreuznach
 Helene Hübner, 70563 Stuttgart
 Irene Klinkmüller, 61279 Grävenwiesbach
 Hans Jörg Rothen, 33615 Bielefeld
 Thomas Sick, 66271 Kleinblittersdorf
 Norbert Scholz, 58097 Hagen
 Sabine Walter, 69198 Schriesheim
 Norbert Welters, 41238 Mönchengladbach

Herzlichen Glückwunsch!

Fridemann Leipold

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Stern des Monats, SZV Verlag, Postfach 40 60 29, 80799 München. - Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). - Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FONO FORUM

ORCHESTERWERKE



Edition der Boccherini-Sinfonien komplett.

KLASSIK RADIO



Boccherini, Sämtliche Sinfonien (Vol. 1): Sinfonie C-Dur op. 7 G 491, Sinfonie C-Dur op. 10 Nr. 4 G 523, Sinfonie D-Dur, G 490; Deutsche Kammerakademie Neuss, Johannes Goritzki; cpo/jpc CD 999 084-2 (WD: 50'47") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Transparent, unverfälscht.
Fertigung: Einwandfrei.

Boccherini, Sämtliche Sinfonien (Vol. 8): Sinfonien op. 42 G 520, op. 45 G 522 und G 500; Deutsche Kammerakademie Neuss, Johannes Goritzki; cpo/jpc CD 999 178-2 (WD: 46'26") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Präsent, natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Mit der Edition sämtlicher Sinfonien Luigi Boccherinis hat das deutsche Raritätenlabel cpo ein Zeichen gesetzt für einen der wichtigsten Komponisten des 18. Jahrhunderts. Die hier angekündigte „Hörfreude der besonderen Art“ stellt sich in der Tat ein. Auffallend bei dieser typisch italienischen Instrumentalkunst ist, daß sich innerhalb des sinfonischen Gesamtwerks kaum eine Weiterentwicklung aufweisen läßt: Der einmal gefundene, durchaus eigenständige Stil bildet für Boccherini das Muster. Deutlich weist diese – vom Komponisten selbst unterschiedlich wiederverwandte – Tonsprache dramatische Fähigkeiten auf. Glücksfall der glanz- und schwungvollen Edition ist die insgesamt sehr geschlossen wirkende Interpretation. Johannes Goritzki entfaltet mit der 1978 von ihm gegründeten Deutschen Kammerakademie und ihren exzellenten Musikern beherzt Boccherinis Zauber voller Süße und Melancholie. Das lesenswerte Beiheft verschafft neben den Werkeinführungen mehr als einen biographischen Abriss des 1743 in Lucca geborenen Komponisten, über dessen Leben – infolge des lange währenden Desinteresses der Musikforschung und des im spanischen Bürgerkrieg 1936 vernichteten Privatarchivs der Familie Boccherini – zum Teil nur Mutmaßungen existieren. Der selbstlos seiner Kunst ergebene Boccherini, den der MGG-Artikel als eine der „edelsten Gestalten der Musikgeschichte“ klassifiziert, verschafft nunmehr auch dem CD-Hörer Genuß in voller sinfonischer Breite. Peter P. Pacht



Für Kenner und Liebhaber.



Copland, Music for Films: The Red Pony, Our Town, The Heiress Suite, Music for Movies, Prairie Journal (Music for Radio); Saint Louis Symphony Orchestra, Leonard Slatkin; RCA/BMG-Ariola CD 09026 61699 2 (WD: 67'37") DDD
Aufnahmedatum: 1991, 1992
Klangbild: Direkt, voll, präsent.
Fertigung: Einwandfrei.

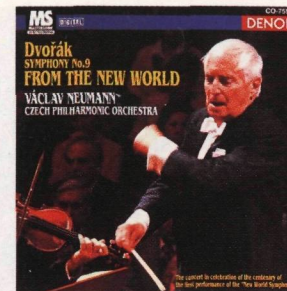
In den USA – wo die Grenzen zwischen E- und U-Musik nie so streng gezogen wurden – haben die Komponisten anders als ihre europäischen Kollegen rasch Zugang zum Medium Film gefunden. Aaron Copland hat seine Filmmusiken fast ausnahmslos innerhalb von zehn Jahren geschrieben: für den Dokumentarfilm „The City“ und die Spielfilme „Of Mice and Men“ (beide 1939), „Our Town“ (1940), „Noble Star“ (1943), „The Cummington Story“ (1945), „The Red Pony“ und „The Heiress“ (1948); die letzte folgte 1961 für „Something Wild“.

Coplands Musik ist erzählend und Stimmungen malend („The Red Pony“), beschreibend (Neu-England-Landschaft, quirliger Sonntagsverkehr, Rhythmus von Dreschmaschinen wie in „Music for Movies“, einer Suite aus drei Filmpartituren), sie evokiert Ruhe und Frieden der Kleinstadt („Our Town“), verzichtet auf vordergründige Dramatik („The Heiress“), ist auch essayhaft (wie die „Radio Music“ von 1936).

Gewiß handelt es sich um anspruchsvolle, gut gearbeitete, originelle und eben gerade nicht die Klischees des Genres benutzende Partituren. Doch da die Filme und erst recht ihre Musik hierzulande kaum bekannt sind, wird die vorliegende Aufnahme eher etwas für Experten oder (enzyklopädische) Filmmusikliebhaber sein. Diese Einschränkung mindert keineswegs die musikalische Leistung der Produktion aus Saint Louis. Leonard Slatkin ist gewiß der Dirigent, der diese Musik mit Feingefühl, Gespür für Proportion und Form, ohne Übertreibungen, farbig differenziert spielen läßt. Das Orchester zeigt seine hohe Spielkultur und Brillanz. Helge Grunewald



Solide Zentenarfeier.



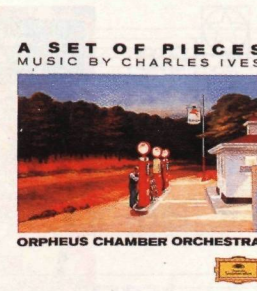
Dvořák, Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 (Aus der Neuen Welt); Tschechische Philharmonie, Václav Neumann; Denon CD 75 968 (WD: 42'21") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Im Baßbereich etwas indifferent.
Fertigung: Ohne Mängel.

Ein Anlaß zum Feiern findet sich ja bekanntlich immer – so man nur will. Wenn sich dann noch bei einer derart beliebten Sinfonie wie Dvořáks Neunter die Jahresringe ihrer irdischen Existenz auf die mythische „100“ runden, ist dies in der medienkonditionierten Welt allemal ein Grund, dem Jubilar und seinem „Vermächtnis“ gebührende Reverenz zu erweisen. Daß sich Václav Neumann und die traditionsreiche Tschechische Philharmonie dabei als Dvořáks legitime und, wenn man so möchte, authentische Testamentsverwalter einen Lorbeer winden können, wird niemand bestreiten. Ihre Taten für das tschechische Nationalerbe sind Legion.

Leider sind die Zeiten (so bewegt, geld- und kräftezehrend wie sie im einstigen Ostblock waren) an den Beteiligten nicht spurlos vorübergegangen; der hier vorliegende „Live“-Mitschnitt aus dem Prager Rudolfinum führt dies denn auch dezent vor. Die Philharmoniker sind noch mitten im Generations- und Chefdirigentenwechsel involviert, und Neumann zelebriert charmant das Ethos der Alterswürde. Was da mal einst im guldnen Prag den berühmten idiomatischen Zauber über Dvořáks Sehnsuchtsruf legte, die minimalen Verschiebungen im Taktsschwerpunkt, das kaum merkliche Verzögern der übergebundenen Streicherbögen, die feinsinnigen Holzbläser – all das mag der aufmerksame Hörer hier und dort noch aufspüren, doch von der prallen Farbigkeit, dem elektrisierenden Rhythmusinitial bieten die Tschechen hier, mißt man sie an ihrem eigenen hohen Standard, nur den Stoff zur melancholischen Erinnerung. Sicher ist alles „da“, wird solide musiziert, nur eben ohne die letzte Präzision, Tiefenschärfe (dumpe Pauken, glanzlose Streicher, Flöten nicht immer intonationsrein) und Inspiration. Da muß man nicht erst in zwingende Einspielungen wie die von Fricsay oder Giulini hineinhorchen, um diese Zentenarfeier ein wenig enttäuschend zu finden. Norbert Rüdell



Sehr konkurrenzfähig.



Ives, Three Places in New England, The Unanswered Question, A Set of Pieces, Sinfonie Nr. 3 (The Camp Meeting), Set no. 1; Gilbert Kalish (Klavier), Orpheus Chamber Orchestra; DG CD 439 869-2 (WD: 66'20") DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Präsent, dicht, eng.
Fertigung: Einwandfrei.

Das Orpheus Chamber Orchestra stellt sich mit seiner Auswahl von Werken Charles Ives einer starken Konkurrenz, wobei die etwa dreißig Musiker durchweg überzeugen. Vor allem in der Konturierung der zahllosen rhythmischen und motivischen Wechsel, der Timbres und Klangvolumina bei lebhaftem bis rasantem Duktus rangiert diese Veröffentlichung ganz oben. Das barsche, unsentimentale, sarkastische Element des Ives'schen Tons, der jugendlich-draufgängerische Grundzug werden auf animierende Weise betont. Ganz gleich, welche Kontrastaufnahme man wählt – ob Michael Tilson Thomas, Harold Farberman, Lukas Foss, Leopold Stokowski –, immer ist das Kammerensemble handfester, direkter, greller. Dabei wird das Montage- und Schnittverfahren, die appellative Geste, überhaupt die „haptische“ Seite der komplexen Gestaltbewegungen deutlich und differenziert vermittelt. Etwas weniger zwingend wirkt die Darstellung bei den sublimen, evokatorischen Sätzen und Partien. Die Zwischentöne, Farbmischungen und versonnen-hymnischen Haltungen der Musik mit ihrer transzendierenden Perspektive sind weniger stark präsent. Auch manche der polyzentrischen Passagen, wie etwa „Putnam's Camp“ aus den „Three Places“, sind zu sehr auf Drive und Verve getrimmt, als daß die auch heute noch unerhört wirkende Collage der vielen einzelnen Klang- und Motivzentren richtig zum Tragen käme. Und wahrscheinlich ist eine Kammerbesetzung für Sätze wie etwa „The Housatonic at Stockbridge“ oder „Communion“ zu klein, um den weitausschwingenden, tönenden Äther für die musikalischen Epiphanien des Charles Ives abzugeben. Bernhard Uske